

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 78 (1991)
Heft: 6

Rubrik: Schulszene Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Andrang zu den Hochschulen steigt trotz kleineren Jahrgängen

Über 15 500 Studierende haben sich im vergangenen Studienjahr *neu* an einer schweizerischen Hochschule eingeschrieben. Das sind 4 Prozent mehr als im Vorjahr, obschon die 20- bis 24jährige Wohnbevölkerung um 3 Prozent zurückgegangen ist. Gründe für diese Entwicklung: Die Frauen holen auf, und die Maturitätsquote steigt.

Im Wintersemester 1990/91 waren nach den jüngsten Erhebungen des Bundesamtes für Statistik (BFS) 85 940 Studentinnen und Studenten an schweizerischen Hochschulen eingeschrieben. Dies entspricht einer Zunahme von über 3 Prozent innert Jahresfrist. Der Anteil der Studierenden in der 20- bis 24jährigen Wohnbevölkerung erreichte damit 16,7 Prozent, gegenüber 15,9 Prozent im Vorjahr und 13,6 Prozent vor zehn Jahren.

Der Anteil der jungen Leute mit Maturitätsausweis ist auf nunmehr gut 13 Prozent weiter angestiegen. Vor zehn Jahren hatte die Maturitätsquote der 20jährigen noch rund 11 Prozent betragen. Bei rückläufiger Bevölkerungsentwicklung in dieser Altersgruppe ist so die Zahl jener, die ein Studium ergreifen können, mit jährlich rund 12 000 ungefähr stabil geblieben. Weiter hat sich die Zahl der weiblichen Studierenden in den letzten zehn Jahren wesentlich stärker erhöht als jene der männlichen, nämlich um 56 gegenüber bloss 24 Prozent. Mit gut 33 000 Immatrikulierten lag der Frauenanteil an der Studentenschaft 1990/91 bei etwa 39 Prozent, nachdem er 1980/81 noch ungefähr ein Drittel betragen hatte. Nur bei den Männern ist die seit langem erwartete Stagnation der Zahl neuer Studenten tatsächlich eingetreten.

Zugenommen hat nach Auskunft des BFS in den letzten zehn Jahren die Tendenz der Studierenden, sich nach einem ersten Hochschulabschluss mit Lizentiat oder Diplom bis zum Doktorat oder mit einem Nachdiplomstudium weiterzubilden. Vor zehn Jahren waren auf dieser Stufe erst 13 Prozent der Studierenden anzutreffen; heute sind es bereits an die 18 Prozent. Die Zahl der Nachdiplomstudierenden und Doktoranden ist im letzten Jahrzehnt um über 80 Prozent gewachsen, jene der andern Studierenden hingegen nur um 27 Prozent.

Schliesslich verzeichnen die französischsprachigen Hochschulen einen wesentlich stärkeren Zuwachs als jene der deutschen Schweiz: Während die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger östlich der Saane in den letzten beiden Jahren um fast 5 Prozent zurückging, nahm sie an den Westschweizer Hochschulen im selben Zeitraum um nicht weniger als 18 Prozent zu.

Pro Juventute mit Finanzproblemen

Das Jugend-Hilfswerk Pro Juventute hat aus dem traditionellen Verkauf von Marken und Karten 1990 erneut weniger eingenommen als im Jahr zuvor und ist dringend auf Einnahmen aus anderen Quellen angewiesen. Unter anderem hat das Hilfswerk auch um Bundessubventionen nachgesucht.

1990 verkaufte Pro Juventute für 8,6 Millionen Franken Marken und Karten, 1,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Das letztjährige Sammelergebnis lag jedoch um mehr als eineinhalb Millionen Franken unter den Einnahmen, die Pro Juventute 1985 aus dem Marken- und Kartenverkauf erzielt hatte – dem letzten Jahr vor Ausbruch des Streits um die Stiftung «Kinder der Landstrasse». Der Marken- und Kartenverkauf deckt 90 Prozent des Pro-Juventute-Budgets ab. Zehn Prozent entfielen auf Spenden. Im vergangenen Jahr konnten zwar 18 Prozent mehr Karten verkauft werden, doch vermochte dies den Einbruch um 6,2 Prozent bei den Marken nicht zu kompensieren. Als Gründe für die Schwierigkeiten bei den Verkäufen werden von seiten des Hilfswerkes eine geringere Bedeutung der Briefpost, den Verlust von Traditionen und die zunehmende Konkurrenz anderer gemeinnütziger Organisationen genannt.

Neben Bundessubventionen möchte Pro Juventute auch den Fluss an allgemeinen oder projektbezogenen Spenden und Legaten ankurbeln. Auch für Sponsoring sei das Hilfswerk eine lohnende Institution, weil rund 90 Prozent der Schweizer Bevölkerung das Hilfswerk sympathisch fänden, schreibt Pro Juventute in einer Mitteilung.

BLICK ÜBER DEN ZAUN

USA: Präsident Bush an neuer Front?

In einem ehrgeizigen Bildungsprogramm hat Präsident George Bush landesweite Schulprüfungen, eine neue Generation besserer Schulen, mehr Verantwortung der Schulen, freie Schulwahl, mehr Erwachsenenbildung und Beteiligung der Wirtschaft vorgeschlagen. In einer Rede an die Nation sagte Bush, dies bedeute «nicht weniger als die Revolution des amerikanischen Bildungssystems – ein Kampf um unsere Zukunft».